

Matthias Wenger

Die alternative Externsteinforschung lebt - ein neues Externsteinbuch stellt es unter Beweis

Es gibt nicht allzu viele Möglichkeiten, sich einen Gesamtüberblick über die Externsteine zu verschaffen, wenn man dem Phänomen gewissermaßen als "Novize" gegenübersteht. Das Anfang des Jahres 2018 neuerschienene Buch von Nahodyl Neményi ist dafür jedenfalls gut geeignet, man kann es einerseits als Reiseführer zu den Steinen verwenden, aber auch als Einblick in die Geschichte ihrer Erforschung.

Zur Annäherung an die hochkomplexe Struktur geht der Autor höchst systematisch vor. Jeder einzelne Teilbereich der Felsengruppe wird vorgestellt und eingehend beschrieben. Langsam nehmen die Steine vor dem geistigen Auge des Lesers sichtbare Gestalt an. Baugeschichte, und Archäologie kommen zu ihrem Recht. Es ist ein phänomenologischer Ansatz.

Er trägt der Situation des Besuchers der Anlage Rechnung, auf den eine Vielzahl von zunächst undifferenzierten Eindrücken einströmen, die er geistig zu ordnen hat.

Die zentrale Stärke des Buches ist aber der Rückgriff auf mündliche Überlieferungen. Und hier erfährt man wirklich eine Fülle an Details, die man in Werken esoterischer Prägung geschweige denn in der "wissenschaftlichen" Literatur vermißt. Der Autor betrachtet volkstümliche Sagen als Quellen von historiographischem Wert. Bei jedem besonderen Teil der Steine werden entsprechende Sagen dokumentiert und auch sorgfältig belegt. Das bekräftigt nachdrücklich den wissenschaftlichen Anspruch dieses Deutungsansatzes und unterstreicht, daß eine engagierte Laienforschung wirklich einen guten Beitrag zur Wissenschaft zu leisten vermag.

Das besondere Interesse des Autors an diesen Quellen beruht aber nicht nur auf einem wissenschaftlichen Interesse, sondern auch auf religiös-spirituellen Ambitionen. Nahodyl Neményi ist mir seit Jahrzehnten vertraut als Angehöriger einer besonderen Spezies, der ich selbst auch immer noch verbunden bin: Der *neuheidnischen* Bewegung.

Auf jeder Seite des Buches bekommt man die Vertrautheit mit der Religionsgeschichte der Germanen vermittelt, ob in mythologischer, sprachgeschichtlicher oder historischer Hinsicht und das durchgehend auf durchaus hohem fachlichen Niveau.

Nahodyl Neményi stellt die Externsteine in eine religionsgeschichtliche Rahmenhandlung der Epoche der frühmittelalterlichen Christianisierung. Und das gelingt ihm, streng an historischen Fakten orientiert, mit einfachen plausiblen Überlegungen durchaus. Ohne Fanatismus, ohne völkische Idealisierungen.

Überhaupt fällt der nüchterne Duktus seiner Wahrheitssuche bei der Lektüre ins Auge: In vielen Details spricht Nahodyl Neményi außergewöhnliche Theorien aus, die durchaus Widerspruch hervorrufen werden. Etwa in seiner Deutung des im Stein eingetieften Kessels der Hauptgrotte, den er als Vorrichtung für die Ablage eines keltischen oder germanischen Opferkessels anspricht.

Es fällt aber positiv auf, daß Vermutungen und unkonventionelle Überlegungen auch als solche ausgesprochen werden und offen eingestanden wird, daß man hier nur eine noch nicht bewiesene Hypothese vertritt oder daß man für ein offenkundiges Problem keine Lösung anzubieten hat. Diese erkenntnistheoretische Sensibilität wünschte man so manchem Laienforscher aber auch vielen Fachwissenschaftlern.

Besonders spannend fand ich das Kapitel über die Irminsul. Belastbare Indizien sprechen dafür, daß sich die ursprüngliche Irminsul der Externsteine heute im Hildesheimer Dom befindet. Diese Art von, vorsichtig formuliert, "Aneignung" des Heiligen ist eine Verfahrensweise der römisch-katholischen Kirche, die tief blicken läßt. Man wird dann ein besonderes Verständnis dafür gewinnen, warum maßgebliche Kreise die Deutung der

Externsteine auf die mittelalterliche Ära zu reduzieren wünschen. Eine geradezu kriminalistische Spannung vermag der Autor auch z.B. in jenem Kapitel aufzubauen, in dem es um die mysteriösen "Steintische" geht.

Natürlich gibt es auch hier, wie bei jedem anderen Werk, kritische Anmerkungen. Nahodyl Neményi hat aufgrund seines vertieften Verständnisses der germanischen Religiosität entschieden, viele Details an den Steinen als Referenzsystem für eben diese Religiosität zu betrachten.

Das ist insofern berechtigt, als man die heute bekannten Primärquellen für germanische Religiosität, die ja überwiegend mittelalterlicher Herkunft sind, unangefochten gelten läßt. Man kann aber durchaus die Frage stellen, ob z.B. der Odinskult wirklich zum Kernbestand des Germanischen gehört oder inwiefern er einen relativ späten Faktor völkerwanderungszeitlicher Einflüsse darstellt. Nach dem Urteil über diese Sachverhalte modifiziert sich dann auch die mythologische Deutung bildhafter Felsstrukturen.

Eine weitere Bemerkung erlaube ich mir zu den Volkssagen. Ich finde auch, daß Sagen als historische Quelle von der offiziellen Wissenschaft vernachlässigt werden. Und dies, obwohl wir wissen, daß viele archaische Kulturen der Wissensübermittlung durch Erzählung den Vorrang gegenüber jeglicher Form von Verschriftlichung zugebilligt haben. Insofern ist es gut, wenn Nahodyl Neményi die entsprechenden Erzählungen an dieser Stelle mit großer Systematik zusammenträgt und uns erneut zugänglich macht.

Andererseits muß man feststellen, daß die hier zitierten Sagen aus sehr unterschiedlichen Epochen stammen und insofern bezüglich ihrer tatsächlichen Altertümlichkeit unterschiedlich zu bewerten sind. Ich habe diese Kritik bereits anlässlich meiner Rezension des jüngsten Externstein-Buches von Ralf Koneckis-Bienas geäußert und muß sie auch hier erneut einbringen. Es gibt z.B. erzählerische Traditionen aus der Zeit der Romantik, aber auch des Humanismus, in der bestimmte Örtlichkeiten in Verbindung mit Örtlichkeiten gebracht werden, die in antiken Texten Erwähnung finden. Das beruht aber oft auf Vermutungen von Literaten. Andererseits gibt es Sagenmotive von explizit archaischem Charakter, wie etwa Teufelssagen, den Sagenkomplex des "weichen Steins" oder den der fliegenden Steine.

Um sich nicht zu verirren, würde ich alle in diesem Buch wiedergegebenen Sagen noch einmal auf diese Art und Weise kategorisieren, um ihren urgeschichtliche Tiefengehalt abschätzen zu können.

Ein weiterer in dieser Hinsicht wichtiger Punkt wäre eine Chronologie verschiedener Versionen einer und dergleichen Sage. Uwe Neupert hat das in seiner Monographie über die Rattenfängersage von Hameln (Himbergen 2009) in exemplarischer Weise vorgeführt. Diesen Impuls zur Erlangung einer verstärkten Sicherheit hinsichtlich der Authentizität mündlicher Traditionen würde ich dem Autor gern für künftige Auflagen des Buches mitgeben.

Es gibt in diesem Buch auch religionsgeschichtliche und kultische Themen, deren Betrachtungsweise beim Rezensenten Verwunderung ausgelöst hat. Das gilt z.B. für die Beurteilung des Menschenopfers bei den Germanen, das hier trivialisierend als Teil einer prähistorischen Strafjustiz verstanden wird (S. 46). Dabei stellt diese Art von Ritus ein besonderes Kapitel des archaischen Sakralen dar, wie z.B. das entsprechende Stichwort in Rudolf Simeks Lexikon der germanischen Mythologie oder die große Monographie von Miranda Aldhouse Green belegen.

Ich würde mir wünschen, daß der Autor religionshistorische Probleme dieser Art stärker in ihrer Widersprüchlichkeit erörtert, statt sich ihnen lediglich in Form eines Glaubensinhaltes anzunähern.

Árpád von Nahodyl Neményi: Die Externsteine - 152 Seiten, Großformat mit zahlreichen Farbfotos, Planskizzen u. historischen Abbildungen - Books on Demand, Norderstedt - ISBN 978-3-7460-0671-0 - 28,-€